

Wie das Leben so spielt

ZÜRICH. In Nick Paynes Stück «Konstellationen» treffen eine Quantenphysikerin und ein Imker aufeinander. Im Theater an der Winkelwiese in Zürich ist die rasante Schweizer Erstaufführung zu sehen.

KARL WÜST (SFD)

Sicher ist nur der Tod. Ansonsten setzt sich das Leben sprunghaft als lose Folge von Möglichkeiten und Zufälligkeiten fort, eine zwingende Chronologie gibt es nicht, auch nicht in den menschlichen Beziehungen. Diese banale Weisheit bringt der 1984 geborene Nick Payne mit «Konstellationen» auf den Punkt. Das sprachwitzige, inhaltlich stark verästelte Stück wurde vor zwei Jahren in London uraufgeführt, bevor es Ende 2013 in Wien erstmals in deutscher Sprache zu sehen war. Nach der Hörspielfassung von Radio SRF 2 im letzten Oktober ist das Stück nun erstmals auf einer Schweizer Bühne zu hören und zu sehen.

Stephan Roppels tempostarke Inszenierung verzichtet auf jeden Schnickschnack. Er vertraut ganz dem Text und den Spielenden: Vivianne Möslin als Marianne und Michael Wolf als Roland gelingt es mit Leichtigkeit, die Spannung während der ganzen 70 Minuten aufrechtzuerhalten. Die spiegelnde Bühne ist fast leer, nur Metronome sind über den Boden verteilt – mal still, mal im Sekundentakt tickend, symbolisieren sie die Zeit (Bühne und Kostüme: Marcella Incardona).

Aufgekratzt, in aufreizender Anmachepose, plappert Marianne wie ein Wasserfall, als sie den gehemmten Roland an einer Party zufällig erstmals trifft. Da könnte was draus werden,

denkt man, denn Roland, die Hände vorerst in den Hosentaschen vergraben, lockert seine Zügel, blüht zusehends auf und steigt auf das muntere Geplauder ein. Dann aber: Lichtwechsel, Schnitt und zeitlicher Sprung. Marianne und Roland sind jetzt ein Paar. Dann wieder Lichtwechsel, Schnitt und zeitlicher Sprung, diesmal zurück zum ersten gemeinsamen Abend.

Diese Szenen werden wie alle anderen im Laufe des Stücks immer wieder neu aufgerollt, beginnen immer gleich, entwickeln sich dann aber anders. Ständig stossen Marianne und Roland auf Weggabelungen und gehen in neue Richtungen.

Gut- oder böseartig

Absehbar ist das nie. So ist das Stück gespickt mit Überraschungen. Unklar bleibt auch, ob Marianne unheilbar krank oder ob der Tumor gutartig ist. Die Beklemmung weicht erneut, aber nicht definitiv, als sich die beiden in der Schlusszene zum x-ten Mal freudestrahlend auf einem Tanzkurs begegnen, zufällig selbstverständlich.

Aufführungen bis 23. Februar



Alles kann im Leben auch anders kommen
– Vivianne Möslin und Michael Wolf. Bild: pd